

Bildbearbeitung

Nach dem Kauf Ihrer Digitalkamera und Installation der Software laut Bedienungsanleitung (mit der Kamera erhalten Sie immer auch eine CD-ROM mit Software für die Bildverarbeitung) versuchen Sie nun die ersten geschossenen Fotos auf Ihren PC zu laden, meist genügt es, das Kabel an den Computer (und die Kamera) anzuschließen, der Rest geht fast von selbst. Die Fotos werden standardmäßig in Ordner auf Ihrem Rechner abgelegt, von dort können Sie die Dateien mit den verschiedenen Programmen weiterbearbeiten. Wenn Sie auf die Bilddateien doppelklicken, werden Sie sehen dass manche Bilder verdreht, riesengroß sind oder Sie überhaupt nur einen kleinen Ausschnitt davon wollten. Mit den ohnehin vorhandenen Werkzeugen können Sie zwar Kleinigkeiten, wie z.B. „Bilder drehen“, durchführen. Wenn aber ein Teil des Bildes ausgeschnitten, das Foto aufgehellt oder verkleinert werden soll (etwa für Ihre Homepage oder um ein Bild per E-Mail verschicken zu können ohne dass Sie die ganze Nacht warten müssen), empfiehlt sich die Verwendung eines Bildbearbeitungsprogramms.

Die gängigsten Bildbearbeitungsprogramme

Mit allen marktüblichen Programmen können Sie jedenfalls Bilder verkleinern, vergrößern (dabei wird allerdings die Qualität naturgemäß schlechter), Farben verändern und austauschen, Fotos in andere Grafikformate umwandeln und z.B. Fotomontagen herstellen. Bekannte Bildbearbeitungsprogramme sind „Paintshop Pro“, „Corel Draw“, „Adobe Photoshop“, „Gimp“ und das allgegenwärtige „IrfanView“. Nicht zu verwechseln sind diese Programme mit Bilddatenbanken und –katalogen, deren Hauptaufgabe die Organisation Ihrer Bilder und weniger die Bildbearbeitung ist.

Für welches dieser Programme Sie sich auch immer entscheiden, es lohnt sich auf alle Fälle, dass Sie sich mit Ihnen auseinandersetzen, vor allem mit den mit der Kamera gelieferten Software, die vermutlich alle Wünsche vollständig erfüllt. Der „kleine Bruder“ vom bekannten Profi-Programm „Photoshop“ wird mit einigen Kameras mitverkauft und heißt hier „Photoshop Elements“.

Grafikformate

JPEG ... Bilddateiformat der „Joint Photographic Experts Group“

GIF ... „Graphics Interchange Format“ ist ein gängiger Standard im Internet für Bilddateiformate

TIFF ... „Tag Image File Format“ wird besonders beim Scannen und Faxen verwendet.

PNG ... „Progressive Network Graphics“ ist eine Weiterentwicklung von JPEG und GIF und etabliert sich noch langsam.

Ihre Bilder werden in bestimmten Dateiformaten auf Ihrem Computer abgelegt, das meistverwendete Format für Bilder ist das „JPEG“-Format. Sie erkennen diese Dateien an der Dateiendung („.jpg“ oder auch „.jpeg“), ihr größter Vorteil ist die sehr effiziente Kompression der grundsätzlich sehr großen Bilddateien. Vor allem ist die Qualität der Bilder (z.B. von 1-100%) regulierbar, was bedeutet, dass Sie bei geringem Qualitätsanspruch mit sehr kleinen Dateien auskommen können und damit über E-Mail Fotos rasch und einfach verschicken können.

Für Homepages werden Sie das GIF-Format oft brauchen, das sich neben JPEG im Internet etabliert hat. GIF kann nur 256 Farben unterscheiden und eignet sich gut für Logos ohne Farbverläufe und symbolhafte Bilder und Zeichnungen. Der Speicherbedarf ist gering und damit gut fürs Web geeignet.

Für die Versendung von Fotos per E-Mail sollten Sie speziell auf die Dateigrößen achten, da Fotos in guter Qualität schon mal einige Megabytes an Speicherplatz brauchen. Das ist beim „E-Mailen“ ein Problem, da viele Internetbenutzer mit dem Modem unterwegs sind und ewig lange solche Dateien herunterladen müssen. Wenn Bilder nicht in höchster Qualität ausgedruckt werden sollen oder nur am Bildschirm betrachtet werden sollen, dann rechnen Sie Ihr Foto jedenfalls auf 800 Pixel Breite bzw. 600 Pixel Höhe herunter, damit sind Sie sicher schnell genug im Internet unterwegs und ärgern nicht die armen Modembenutzer.

Falls Sie Detailfragen zu den besprochenen Themen haben, senden Sie bitte Ihre E-Mail an:

Müller & Kanduth OEG

support@mko.at